

# Schreiben in Luxemburg

## oder 22 Jahre Luxemburger Schriftstellerverband

Dres Balmer

Hier und jetzt, also um diese Jahreswende 2008-2009, könnte man doch tatsächlich von einem Fortschritt, von einer Art Aufbruch in der literarischen Szene Luxemburgs sprechen.

In der Tat wird nämlich derzeit an einer Anthologie der Luxemburger Literatur für die höheren Klassen der Sekundarschulen gearbeitet, was in Zukunft bedeuten würde, dass es zumindest schwieriger wird, als Luxemburger Schulabgänger sein Abitur in der Tasche zu haben, ohne auch nur ein einziges Mal einen Luxemburger Autor gelesen oder aber nicht die leiseste Ahnung darüber zu haben, dass hier im Land auch geschrieben wird.

Dieses Unwissen, dieses manchmal gezielte Ignorieren der Luxemburger Literatur, diese unterschwellige Geringschätzung, all diese Klischees, die in der öffentlichen Meinung noch allzu weit verbreitet sind, denen allerdings immer mehr, wenn auch noch ungenügend, von staatlicher Seite entgegen gewirkt wird, sind sowohl für die Förderung der literarischen Kreativität in unserem Land als auch für die Entwicklung unserer Identität, die zugleich luxemburgisch und multikulturell ist – das heißt, deren Einzigartigkeit und Vielfältigkeit eine mehrsprachige Literatur beinhaltet – verheerend.

### Literatur bricht Tabus

Das Unwissen und die Geringschätzung sind sogar rückständig in dem Sinne, dass unsere Literatur Tabus bricht, an sensible Themen unserer Geschichte rührt, an Stereotypen über Männer und Frauen oder auch über gesellschaftliche Klassen in unserem Land rüttelt.

Unsere Literatur traut sich, schlicht und einfach manchmal die Wahrheit zu sagen, und zwar sowohl über Kriegstraumata in den Familien, über Kindesmisshandlungen und Familiengeheimnisse, über Scheinheiligkeit, über eine sexuelle Doppelmoral, die nur mit sehr viel Mühe innerhalb gemeinnütziger Vereinigungen und politischer Parteien aufgearbeitet wurde, über schwarze Pädagogik und erniedrigende Erziehungsmethoden. Oder auch über jene Momente des Lebens und der Geschichte, in denen die Luxemburger Welt in Ordnung zu sein schien: Die mühevollen Arbeit im bäuerlichen Leben und in der Fabrik, die Bemühungen der Familien, Kindern auch Liebe und Schulbildung mit auf den Lebensweg zu geben, die Kämpfe um mehr Rechte für Arbeiter, für Frauen, für verschiedene Berufsgruppen sind positive Punkte in der Entwicklung der Luxemburger Gesellschaft, die auch in der Literatur ihren Niederschlag finden.

### Autoren denken mit

Autoren denken mit, und es kann durchaus vorkommen, dass sie ihrer Zeit voraus sind, wenn sie versuchen, sensible und unterschwellige Themen anzusprechen, an die sich die Gesellschaft noch nicht herangewagt hat.

Sie reflektieren also Luxemburger Geschichte und Luxemburger Denkweisen, deren Blockladen und deren Vorurteile, allerdings auch deren gelegentliche Fortschrittlichkeit, die auch in der Literatur viel Mut kostete, zumindest in jenen Zeiten, als die Presse noch konservativ dominiert war und fortschrittliche Autoren totgeschwiegen oder verrissen wurden.

Die Geschichte der Luxemburger Literatur ist insgesamt eine abenteuerliche Geschichte, die einerseits die Gesellschaft reflektiert, diese andererseits aber auch beeinflussen und zum Nachdenken anregen kann.

Autoren sind grundsätzlich Individualisten, haben sich jedoch zu vielen Zeiten der Geschichte als fähig erwiesen, sich zusammen zu schließen und literarische Events zu organisieren, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu mobilisieren.

## Eine literarische Öffentlichkeit schaffen

Die Entscheidung, 1986 den „Lëtzebuerger Schrëftstellerverband“ ins Leben zu rufen, ging auf das Bedürfnis zurück, den Autoren und der Literatur Gehör zu verschaffen, das Verlagswesen zu fördern, eine literarische Öffentlichkeit und Solidarität zwischen den Mitgliedern zu promovieren, da das Konkurrenzdenken stets ein Klotz am Bein der Autoren war.

2006 feierte der LSV sein 20-jähriges Bestehen, und bei dieser Gelegenheit bekannten sich namhafte Politiker und andere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben zur Luxemburger Literatur. Die Veranstaltung, die also eine Unterstützung der Literatur durch die Politik dokumentierte, was nicht bedeutet, dass die Literatur auch nur im geringsten deswegen Kompromisse mit der Politik macht (in diesem Sinne sind Luxemburger Autoren absolut eigenwillig und unabhängig), regte Gedanken dazu an, was denn jetzt seitens des Schriftstellerverbandes gearbeitet und erreicht wurde.

Der LSV ist für Institutionen und Ministerien ein offizieller Ansprechpartner geworden, der die Interessen der Autoren in zahlreichen Gremien vertritt, was nicht bedeutet, dass in vielen Bereichen die Politik nicht auf der Stelle tritt.

## Zahlreiche Hürden

Der LSV kämpft seit seiner Entstehung für die Förderung von Schulesungen, doch es scheint, als würden sich in jeder Epoche andere Hürden wieder neu aufrichten; kein Ministerium empfindet sich als allein zuständig, jedes beweist zwar gelegentlich guten Willen, aber alle schieben auch immer mal wieder entweder den Lehrern, Professoren, Schuldirektoren, oder einem andere Ministerium die Verantwortung für die Promovierung der Luxemburger Literatur in die Schuhe. In diesem Sinne ist die Ausarbeitung der oben genannten Anthologie für die Schulen ein Meilenstein.

Und doch sind gerade Schulesungen, wenn sie zustande kommen, oft wirkliche Sternstunden für Schüler und Autoren. Junge Menschen erfahren, dass hier in Luxemburg geschrieben wird, dass man es durchaus wagen kann, ein Buch zu schreiben und zu versuchen, einen Verleger zu finden oder aber auch sein Buch selbst herauszugeben, sich durch das Dickicht der Öffentlichkeit zu kämpfen und sein Publikum zu finden.

*Lesung und Ausstellung in Consdorf (1970):  
Jeannot Bewing, Nico Thurm, Pierre Puth,  
Roger Schiltz, Gaston Scholer, Lambert Schlechter*

## In der Kulturszene verankert

Die Promovierung der Luxemburger Literatur im Ausland, dies mit Hilfe der Buchverleger und öffentlicher Institutionen, die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Merscher Literaturzentrum in Sachen Aufarbeitung der Literatur, die Organisation von Lesungen und die Herausgabe wichtiger Bücher, die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Gemeindebibliotheken zwecks Veranstaltung von Lesungen oder Vorstellung neuer Bücher sind andere Aufgaben, denen sich der LSV im Laufe der Jahrzehnte gewidmet hat.

Auch setzte er sich stets für das Bewusstsein ein, dass Literatur nicht gratis ist, dass man einem Autor Honorare bezahlen muss, was sich dann auch problemlos eingebürgert hat.

Alles in allem bleibt von offizieller Seite aus im literarischen Bereich noch viel zu tun, aber andererseits scheint es doch, als hätten sich viele Autoren dank ihrer stark entwickelten Eigeninitiative und auch ihrem Talent gemausert.

Einige machten sich im Ausland einen Namen, andere wurden übersetzt oder verfilmt, und wieder andere werden doch immer mehr, und recht häufig zu Lesungen in Stadt und Land eingeladen. Mehr und mehr gehen Vereine, Seniorenclubs sowie Weiterbildungsinstitutionen, Gemeindebibliotheken und Kulturkommissionen auf den Weg, Autoren einzuladen.

## Lesungen haben sich eingebürgert

Haben diese Vereine und Institutionen ihr Stammpublikum, so sind diese Lesungen auch meistens erfolgreich. Schwieriger bleibt es nach wie vor, eine öffentliche Lesung zu organisieren, wenn nicht gezielt ein bestimmtes Publikum angeschrieben wird.

Trotzdem erfreut sich das alljährliche Lesemarathon des Schriftstellerverbandes, das am internationalen Tag des Buches organisiert wird, eines guten Zulaufs, und hier spielt auch die Presse eine dynamische Rolle, um das Event anzukündigen. Allgemein wäre zu sagen, dass die Presse der Literatur positiv zuarbeitet und ihr auch eine Öffentlichkeit verschafft. Zudem entstand eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Buchhändlern, Verlegern, öffentlichen Institutionen und Autoren zwecks Förderung der Luxemburger Literatur.

Der LSV selbst hat auch durch seinen öffentlichen und gewerkschaftlichen Einsatz sowie die Organisation von Lesungen und die Beteiligung an Veranstaltungen zu einer breiteren Öffentlichkeit für die Luxemburger Literatur beigetragen.

Aber es bleibt noch viel zu tun. Insbesondere im Abbau von Vorurteilen bei den Lesern, auch immer mal wieder ein luxemburgisches Buch im Handel zu kaufen, und so einer besseren Verbreitung unserer einheimischen Literatur zuzuarbeiten.

Colette Mart  
LSV-Präsidentin

Norbert Ketter

